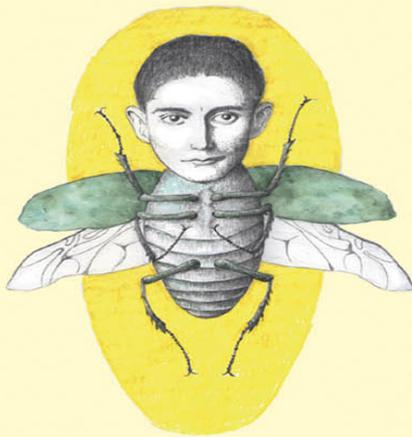


# Franz Kafka



## Der komische Kafka

Eine Anthologie

**marixverlag**

# Der komische Kafka

Eine Anthologie

Herausgegeben von Günter Stolzenberger

**marixverlag**

# INHALT

Kafkas Lieblingsswitz  
*von Günter Stolzenberger*

WUNSCH, INDIANER ZU WERDEN

KAFKA IM WUNDERLAND

DAS ACHTE WELTWUNDER

LAUTER NIEMAND

DER GOTT DER ZUSAMMENGEBISSENEN ZÄHNE

DIE MAUS, DIE SICH NICHT TRAUT

IM HAUPTQUARTIER DES LÄRMS

KLEINE BOSHEITEN

ZU DIESER AUSGABE

ABKÜRZUNGEN

AUSFÜHRLICHES INHALTSVERZEICHNIS

# INHALT

Kafkas Lieblingswitz

*von Günter Stolzenberger*

## WUNSCH, INDIANER ZU WERDEN

Wunsch, Indianer zu werden

Ich fragte einen Wanderer

Heraus aus dem Winkel!

Ein Reiter ritt

Die Ersteigung des Knie

Eine Stirn

Ein Leichenwagen

Zwanzig kleine Totengräber

Beinbruch

Das Handgelenk eines Anglers

Peter und der Wolf

Wo ist der Müller?

Das Pferd des Angreifers

Es war um Mitternacht

Kampf der Hände

Neues Verkehrsmittel

Durch das Parterrefenster

Die Aeroplane von Brescia

Der Vogel

Ausbrechen darf man

Gespräch mit dem Betrunkenen

Weit verbannt  
Träumend  
Mannigfaltigkeiten

## KAFKA IM WUNDERLAND

Nie gesehene Dinge  
Das Eichhörnchen  
Wo = F?  
Verstand in die Hand  
Was soll ich tun?  
Die Sorge des Hausvaters  
Spaziergang  
Ich bin so klein, ich bin so groß  
Ich war steif und kalt  
Was denn? Was denn?  
Der Engel  
Der Regen  
Als er ausbrach  
Die drei Kartenspieler  
Hotel Edthofer  
Jeder Mensch trägt ein Zimmer in sich  
In der Loge  
Durch die Allee  
Ich lebe nur hie und da  
Der Bau  
Babel  
Immer wieder verirre ich mich  
Seelenfreund eines Pferdes  
Ein kapitaales Stück  
Eine vertrackte Geschichte  
Nur ein Wort

## DAS ACHTE WELTWUNDER

Eine heikle Aufgabe  
Das Gerücht  
Das achte Weltwunder  
Wir ritten durch die Nacht  
Der Turm von Babel  
Warum wundert Ihr Euch?  
Das nächste Dorf  
Ein alltäglicher Vorfall  
Der große Schwimmer  
Ich fragte nur  
Die Fragestellung  
Die Antwort  
Der Riese  
Was für eine Stille?  
Was sind das für Tage!  
Lieblingssatz  
Ich irre ab  
Jenen Wilden  
Asketen  
Die Entwicklung  
Der Gefangene  
Kuriere oder Könige  
Erstes Leid  
Ein Rest von Glauben  
Die immer Mißtrauischen  
Besseres Gedächtnis  
Das Hindernis  
Der fliegende Pfeil  
Vor dem Betreten des Allerheiligsten  
Glaubst du?

Ach, sagte die Maus  
In dem alten Städtchen  
Flüchten

## LAUTER NIEMAND

Der Ausflug ins Gebirge  
Die Schachtel  
Der Mensch, ein Sumpf  
Ich heiße Kalmus  
Geschichte des Beters  
Kleider  
Alter Schmutzian  
Der Kübelreiter  
Ein Bericht für eine Akademie  
Furcht vor der Arbeit  
Er hat sich eingesperrt  
Wenn er mich immer frägt  
Was stört dich?  
Wir sind fünf Freunde  
Wir haßten alle  
Nebenan  
Fünf Kindergewehre  
Der Hammer  
Ein Strohalm?  
Niemand wird lesen  
Der neuer Geist  
Bereitet der Schlange den Weg

## DER GOTT DER ZUSAMMENGEBISSENEN ZÄHNE

Seltsame Gottheiten

Alles fühlt den Griff am Hals  
Der Magistratsbeamte  
Der neue Advokat  
Käfig  
Im Bureau  
Gegenseitige Unzufriedenheit  
Mir gefallen Sie auch nicht  
Glatze meines Chefs  
Die Beschwerde  
Ein Gesuch  
Alles muß er sich erzwingen  
Viele Richter  
Der Nachbar  
Die große Portiersloge  
Poseidon war überdrüssig  
Poseidon bei der Arbeit  
Das Geschäft der Priester  
Zur Frage der Gesetze  
Noch viel weiter  
Der Unterstaatsanwalt  
Man hat mich gewarnt  
Es gibt drei Möglichkeiten  
Meine Sehnsucht

## DIE MAUS, DIE SICH NICHT TRAUT

Sie schläft  
Sexuelle Wünsche  
Zum Frühstück  
Dicke duftende Dame  
Die Rehberger  
Trost und Glück

Agathe und Hedwig  
Einladung  
Ohnmacht  
Die Abweisung  
Eine kleine Frau  
Das Unglück des Junggesellen  
Sisyphus  
Schlechte Gedanken  
Zölibat und Selbstmord  
Der Ehemann  
Gebunden sein  
Gespenster  
Verehrtes Fräulein, entschuldigen Sie  
Meine neueste Photographie  
Mein Aussehn  
Die Liebe und das Wildschwein  
Ich kann auch Lachen  
Meine neuen Ideen  
Ich komme nicht  
Ich komme ganz bestimmt nicht  
Ich glaube, ich komme nicht  
Ich komme sicher  
Ich komme höchstwahrscheinlich  
Ein schlauer Traum  
Nechápu  
Ein Rest Verstand  
Ein Roman der Jugend

## IM HAUPTQUARTIER DES LÄRMS

Das Erbstück  
Eine Kreuzung

Vater sein  
Die geistige Oberherrschaft  
Unter meinen Mitschülern  
Meine Erziehung  
Neue Kleider  
Berufswahl  
Mein gewesenes Kinderfräulein  
Vorwürfe  
Wucherer  
Der plötzliche Spaziergang  
Wo bleibst du denn?  
Unbrauchbar  
Ich kann nicht  
Ein Steinchen  
Nichts geschrieben  
Die Zweifel stehn um jedes Wort  
Was folgt, ist Irrsinn  
Strindberg lesen  
Vier oder fünf Geschichten  
Im Hauptquartier des Lärms  
Gut bürgerlich gesinnter Schreibtisch  
Mein Schreibtisch  
Schlamperei  
Diesen elenden Roman  
Ein Bettelbrief  
Ich bin zu müde  
Leerer Tag  
Kraftaufwand  
Lieber gleich  
Mein Körper ist zu lang  
Über Dicke  
Wunsch, Leichtathlet zu sein

Beim Doktor  
Kopfsalat mit Sahne  
Daß man dem Magen nicht glaubt  
Dieses Verlangen  
Leichte Übelkeiten  
Neustadt an der Tafelfichte  
Karte mit Gebirgsluft  
Alles Böse  
Mit der Strömung  
Vor der Auslage  
Selbsterkenntnis  
Der heimliche Rabe

## KLEINE BOSHEITEN

Oberkontrollor Bartl  
Die göttliche Abstammung  
Ozeandampfer  
Der Skeptiker  
Talmudcitate  
Tora lesen  
Die Narrheit des Narren  
ZU DIESER AUSGABE  
ABKÜRZUNGEN

## *Kafkas Lieblingwitz*

Auf Fotografien ist er fast immer als ernster Mensch zu sehen; nur selten findet sich ein Lächeln auf seinem Gesicht. Das passt zu den schwierigen und düsteren Werken, die er geschrieben hat - *Die Verwandlung, Der Prozeß* - Generationen von Schülern wurden damit malträtiiert. Es fällt nicht leicht, sich vorzustellen, dass dieser Franz Kafka sich über Witze amüsieren konnte. Konnte er aber.

Sein Lieblingwitz ist uns von seinem Biographen Klaus Wagenbach überliefert: Nach einem Opernbesuch kommt eine feine Dame an einem Bettler vorbei. »Liebe Frau«, sagt er und hält ihr unterwürfig seine Mütze hin, »ich habe seit drei Tagen nichts gegessen.« Die feine Dame bleibt stehen und betrachtet ihn voll Mitgefühl. »Junger Mann,« sagt sie. »Sie müssen sich zwingen.«

Die Fallhöhe der Pointe verdoppelt sich, wenn man weiß, dass Kafka unter Appetitlosigkeit litt und von allen Seiten gute Ratschläge bekam; Ratschläge, die er nicht wollte, schon gar nicht, wenn sie mit einem Zwang verbunden waren. Er hatte Zwänge genug: familiär, beruflich, erotisch - ein Mann unter Druck, aber zum Glück mit einer Gabe versehen, die in seiner Situation überlebenswichtig war: Kafka hatte Humor.

Er liebte es zu lachen. In seinen Briefen zeigt sich ein ganz anderer Mensch als der, dessen Bild sich bei uns eingepägt hat. Unterhaltsam und pointiert, manchmal geradezu witzig schreibt er von seinem Leben, macht sich gern lustig und ist dabei selbst sein bevorzugtes Opfer. Aber bei Weitem nicht sein Einziges: Menschen, Tiere,

Gegenstände, Begriffe und Strukturen, Hierarchien, Autoritäten – er hatte ein ausgeprägtes Talent, das Komische in den ungewöhnlichsten Dingen zu sehen. Und was er daraus machte, ist nicht einfach nur komisch; es ist komisch komisch.

Es ist zuerst überraschend. Ständig passiert etwas Unerwartetes, etwas, auf das man nie gekommen wäre. Kafkas Geschichten entwickeln sich in einer Art wildem Denken: sprunghaft und assoziativ, unlogisch, oder mit einer ganz anderen Logik gedacht und dadurch phantastisch und schräg. Es kann passieren, dass Raum, Zeit und Kausalität keine Rolle mehr spielen. Nicht zufällig fühlt man sich immer wieder an Alice im Wunderland erinnert, an das Traumhafte und Phantastische ihrer Abenteuer. Es gibt hier offensichtliche Parallelen. Man findet Charaktere, die mit Humpty Dumpty verwandt sein könnten; selbst motivisch gibt es Übereinstimmungen. Und ganz ähnlich wie Carroll macht uns Kafka mit kuriosen Dingen neugierig, bringt uns dann an die Grenzen unserer Denkgewohnheiten, und zeigt uns, dass es ein großes Vergnügen sein kann, sie zu übertreten.

Um das zu erreichen, benutzt er nicht selten herkömmliche Techniken, handhabt sie aber auf recht unkonventionelle Weise. Er parodiert und ist ironisch, macht Menschen zu Dingen und Dinge zu Menschen, lässt Tiere philosophieren und findet immer neue Analogien und Parabeln. Wenn der Schalk ihn reitet, ist er sich selbst für eine Kindsköpfigkeit nicht zu schade, und er kann sie so lange auf die Spitze treiben, bis aus ihr eine filmreife Slapstick-Einlage wird. Sein Repertoire reicht vom spontanen Einfall bis zur ausgefeilten Satire und dazwischen liegen kleine und große Meisterwerke der komischen Literatur, die darauf warten, endlich als solche entdeckt zu werden: ein Schwimmweltmeister, der gar

nicht schwimmen kann, ein Geist, dem während einer spiritistischen Sitzung schlecht wird, ein Schreibtisch, der blaue Flecken macht, wenn man aufregende Dinge schreibt, ein Hut, unter dem es weiterregnet, wenn man ihn aufsetzt. Man staunt, man wundert sich. Was ist das? Es ist Kafka. Und es ist komisch.

WUNSCH, INDIANER ZU WERDEN

### *Wunsch, Indianer zu werden*

Wenn man doch ein Indianer wäre, gleich bereit, und auf dem rennenden Pferde, schief in der Luft, immer wieder kurz erzitterte über dem zitternden Boden, bis man die Sporen ließ, denn es gab keine Sporen, bis man die Zügel wegwarf, denn es gab keine Zügel, und kaum das Land vor sich als glatt gemähte Heide sah, schon ohne Pferdehals und Pferdekopf.

EL 30

### *Ich fragte einen Wanderer*

Ich fragte einen Wanderer den ich auf der Landstraße traf ob hinter den sieben Meeren, die sieben Wüsten wären und hinter ihnen die sieben Berge, auf dem siebenten Berge das Schloß und o

DE 141

### *Heraus aus dem Winkel!*

In Voraussicht des Kommenden hatte ich mich in eine Zimmerecke geduckt und das Kanapee quervorgeschoben. Kam jetzt jemand herein, mußte er mich eigentlich für närrisch halten, aber der welcher kam tat es doch nicht. Aus seinem hohen Schaftstiefel zog er eine Hundepeitsche, schwang sie im Kreis um sich, hob und senkte sich auf den breit auseinander stehenden Beinen und rief: »Heraus aus

dem Winkel! Heraus aus dem warmen Winkel! Wie lange noch?«

ZFG 156

### *Ein Reiter ritt*

Ein Reiter ritt auf einem Waldweg, vor ihm lief ein Hund. Hinter ihm kamen paar Gänse, ein kleines Mädchen trieb sie mit einer Gerte vor sich her. Trotzdem alle vom Hund vorn bis zu dem kleinen Mädchen hinten so schnell als möglich vorwärtseilten, war es doch nicht sehr schnell, jeder hielt leicht mit den andern Schritt. Übrigens liefen auch die Waldbäume zu beiden Seiten mit, irgendwie widerwillig, müde, diese alten Bäume. An das Mädchen schloß sich ein junger Athlet, ein Schwimmer, er schwamm mit kräftigen Stößen, den Kopf tief im Wasser, denn Wasser war wellenschlagend rings um ihn und wie er schwamm, so floß das Wasser mit, dann kam ein Tischler, der einen Tisch abzuliefern hatte, er trug ihn auf dem Rücken, die zwei vordern Tischbeine hielt er mit den Händen fest, ihm folgte der Kurier des Czaren, er war unglücklich wegen der vielen Menschen die er hier im Wald getroffen hatte, immerfort streckte er den Hals und sah nach wie vorn die Lage war und warum alles so widerwärtig langsam gieng, aber er mußte sich bescheiden, den Tischler vor sich hätte er wohl überholen können, aber wie wäre er durch das Wasser gekommen, das den Schwimmer umgab. Hinter dem Kurier kam merkwürdigerweise der Czar selbst, ein noch junger Mann mit blondem Spitzbart und zartem aber rundbäckigem Gesicht, das sich des Lebens freute. Hier zeigten sich die Nachteile so großer Reiche, der Czar kannte seinen Kurier, der Curier seinen Czaren nicht, der Czar war auf einem kleinen Erholungsspaziergang und kam

nicht weniger schnell vorwärts, als sein Kurier, er hätte also die Post auch selbst besorgen können. Allerdings ... ..  
... ..

ZFG 165

### *Die Ersteigung des Knie*

Wir liefen auf glattem Boden, manchmal stolperte einer und fiel hin, manchmal wäre einer seitlich fast abgestürzt, dann mußte immer der andere helfen, aber sehr vorsichtig, denn auch er stand ja nicht fest. Endlich kamen wir zu einem Hügel den man das Knie nennt, aber trotzdem er gar nicht hoch ist, konnten wir ihn nicht überklettern, immer wieder glitten wir ab, wir waren verzweifelt, nun mußten wir ihn also umgehen, da wir ihn nicht überklettern konnten, das war vielleicht ebenso unmöglich, aber viel gefährlicher, denn hier bedeutete ein Mißlingen des Versuches gleich Absturz und Ende. Wir beschlossen, um einander nicht zu stören, daß jeder es auf einer andern Seite versuchen sollte. Ich warf mich hin und schob mich langsam an den Rand, ich sah daß hier keine Spur eines Weges, keine Möglichkeit sich irgendwo festzuhalten war, ohne Übergang fiel alles ab in die Tiefe. Ich war überzeugt daß ich nicht hinüberkommen werde, war es nicht drüben auf der andern Seite ein wenig besser, was aber eben eigentlich nur der Versuch zeigen konnte, dann war es offenbar mit uns beiden zuende. Aber wagen mußten wir es, denn hier bleiben konnten wir nicht und hinter uns ragten abweisend und unzugänglich die fünf Spitzen die man Zehen nennt.

ZFG 142

## *Eine Stirn*

Ich bin gewohnt in allem meinem Kutscher zu vertrauen. Als wir an eine hohe weiße seitwärts und oben sich langsam wölbende Mauer kamen, die Vorwärtsfahrt einstellten, die Mauer entlang fahrend sie betasteten und schließlich der Kutscher sagte: Es ist eine Stirn.

BCM 128

## *Ein Leichenwagen*

Es trieb sich ein Leichenwagen im Land herum, er hatte eine Leiche aufgeladen, lieferte sie aber auf dem Friedhof nicht ab, der Kutscher war betrunken und glaubte, er führe einen Kutschwagen, aber auch wohin er mit diesem fahren sollte hatte er vergessen. So fuhr er durch die Dörfer, hielt vor den Wirtshäusern und hoffte wenn ihm hie und da die Sorge nach dem Reiseziel aus der Trunkenheit aufblitzte, von guten Leuten einmal alles Nötige zu erfahren. So hielt er einmal vor dem »Goldenen Hahn« und ließ sich einen Schweinebraten

ZFG 157

## *Zwanzig kleine Totengräber*

Zwanzig kleine Totengräber, keiner größer als ein durchschnittlicher Tannenzapfen, bilden eine selbstständige Gruppe. Sie haben eine Holzbaracke im Bergwald, dort ruhen sie von ihrer schweren Arbeit aus. Es ist dort viel Rauch, Geschrei und Gesang, wie es eben ist, wenn zwanzig Arbeiter beisammen sind. Wie fröhlich diese Leute sind! Niemand bezahlt sie, niemand rüstet sie aus,

niemand hat ihnen einen Auftrag gegeben. Auf eigene Faust haben sie sich ihre Arbeit erwählt, auf eigene Faust führen sie sie aus. Es gibt noch Mannesgeist in unserer Zeit. Nicht jeden würde ihre Arbeit befriedigen, vielleicht befriedigt sie auch diese Leute nicht ganz, aber sie lassen nicht ab vom einmal gefaßten Entschluß, sie sind ja gewöhnt die schwersten Lasten durch das dichteste Gebüsch zu zerren. Von Morgen bis Mitternacht dauert der Festlärm. Die einen erzählen, die andern singen, es gibt auch welche die stumm die Pfeife rauchen, alle aber helfen der großen Schnapsflasche den Tisch umwandern. Um Mitternacht erhebt sich der Führer und schlägt auf den Tisch, die Männer nehmen ihre Mützen vom Nagel; Seile, Schaufeln und Hacken aus der Ecke, sie ordnen sich zum Zuge, immer zwei und zwei.

ZFG 178

### *Beinbruch*

Einmal brach ich mir das Bein, es war das schönste Erlebnis meines Lebens

DE 144

### *Das Handgelenk eines Anglers*

Ich habe - wer kann noch so frei von seinen Fähigkeiten sprechen - das Handgelenk eines alten glücklichen unermüdlichen Anglers. Ich sitze z. B. zuhause, ehe ich angeln gehe, und drehe scharf zusehend die rechte Hand, einmal hin und einmal her. Das genügt, um mir im Anblick und Gefühl das Ergebnis des künftigen Angelns oft bis in Einzelheiten zu offenbaren. Ich sehe das Wasser meines

Fischplatzes in der besondern Strömung der besondern Stunde, ein Querschnitt des Flusses zeigt sich mir, eindeutig an Zahl und Art, dringen sie an zehn, zwanzig ja hundert verschiedenen Stellen gegen diese Schnittfläche vor, nun weiß ich wie die Angel zu führen ist, manche durchstoßen ungefährdet mit dem Kopf die Fläche, da lasse ich die Angel vor ihnen schwanken und schon hängen sie, die Kürze dieses Schicksalsaugenblicks entzückt mich selbst am häuslichen Tisch, andere Fische dringen bis an den Bauch vor, nun ist hohe Zeit, manche ereile ich noch, andere aber entwischen der gefährlichen Fläche selbst mit dem Schwanz und sind für diesmal mir verloren, nur für diesmal, einem wahren Angler entgeht kein Fisch.

BCM 62

### *Peter und der Wolf*

Peter begegnete im Wald einem Wolf. »Endlich!« sagte der Wolf, »den ganzen Tag suche ich schon etwas zum Fressen.« »Bitte, Wolf«, sagte Peter, »heute verschone mich noch, in einer Woche soll meine Hochzeit sein, laß mich die noch erleben.« »Ungern«, sagte der Wolf. »Und was für einen Vorteil soll ich denn vom Warten haben?« »Nimm uns dann beide, mich und meine Frau«, sagte Peter. »Und was soll bis zur Hochzeit geschehn?« sagte der Wolf. »Ich kann doch bis dahin nicht hungern. Schon jetzt habe ich Übelkeiten vom Hungern und wenn ich nicht sehr bald etwas bekomme, fresse ich Dich jetzt auch gegen meinen Willen auf.« »Bitte«, sagte Peter, »komm mit mir, ich wohne nicht weit, ich werde Dich die Woche über mit Kaninchen füttern.« »Ich muß auch zumindest ein Schaf bekommen.« »Gut, ein Schaf.« »Und fünf Hühner«

BCM 159

## *Wo ist der Müller?*

»Wie?« sagte der Reisende plötzlich. War etwas vergessen? Ein Wort? Ein Griff? Eine Handreichung? Sehr möglich. Höchstwahrscheinlich. Ein grober Fehler in der Rechnung, eine grundverkehrte Auffassung, ein kreischender tintenspritzender Strich geht durchs Ganze. Wer stellt es aber richtig? Wo ist der Mann es richtig zu stellen. Wo ist der gute alte landsmännische Müller aus dem Norden, der die zwei grinsenden Kerle drüben zwischen die Mühlsteine stopft?

TB3 153

## *Das Pferd des Angreifers*

Das Pferd des Angreifers zum eigenen Ritt benützen. Einzige Möglichkeit. Aber was für Kräfte und Geschicklichkeiten verlangt das? Und wie spät ist es schon!

TB3 224

## *Es war um Mitternacht*

Es war um Mitternacht. Fünf Männer hielten mich, über sie hinweg hob ein sechster seine Hand um mich zu fassen. »Los« rief ich und drehte mich im Kreis, daß alle abfielen. Ich fühlte irgendwelche Gesetze herrschen, hatte bei der letzten Anstrengung gewußt, daß sie Erfolg haben werde, sah wie alle Männer jetzt mit erhobenen Armen zurückflogen, erkannte, daß sie im nächsten Augenblick alle gemeinsam gegen mich stürzen mußten drehte mich zum Haustor um - ich stand knapp davor - öffnete das förmlich freiwillig und in ungewöhnlicher Eile

aufspringende Schloß und entwich die dunkle Treppe hinauf. Oben im letzten Stock stand in der Wohnungstür meine alte Mutter mit einer Kerze in der Hand. »Gib acht, gib acht« rief ich schon vom vorletzten Stockwerk hinauf »sie verfolgen mich.« »Wer denn? Wer denn?« fragte meine Mutter. »Wer könnte Dich denn verfolgen, mein Junge.« »Sechs Männer« sagte ich atemlos. »Kennst Du sie« fragte die Mutter. »Nein, fremde Männer« sagte ich. »Wie sehn sie denn aus?« »Ich habe sie ja kaum gesehn. Einer hat einen schwarzen Vollbart, einer einen großen Ring am Finger, einer hat einen roten Gürtel, einer hat die Hosen an den Knien zerrissen, einer hat nur ein Auge offen und der letzte zeigt die Zähne.« »Jetzt denke nicht mehr daran«, sagte die Mutter, »geh in Dein Zimmer, lege Dich schlafen, ich habe aufgebettet.« Die Mutter! diese alte Frau! schon unangreifbar vom Lebendigen, mit einem listigen Zug um den bewußtlos 80jährige Narrheiten wiederholenden Mund. »Jetzt schlafen?« rief ich.

TB3 24

### *Kampf der Hände*

Meine zwei Hände begannen einen Kampf. Das Buch in dem ich gelesen hatte, klappten sie zu und schoben es bei Seite, damit es nicht störe. Mir salutierten sie und ernannten mich zum Schiedsrichter. Und schon hatten sie die Finger ineinander verschränkt und schon jagten sie am Tischrand hin, bald nach rechts bald nach links je nach dem Überdruck der einen oder der andern. Ich ließ keinen Blick von ihnen. Sind es meine Hände, muß ich ein gerechter Richter sein, sonst halse ich mir selbst die Leiden eines falschen Schiedsspruchs auf. Aber mein Amt ist nicht leicht, im Dunkel zwischen den Handtellern

werden verschiedene Kniffe angewendet, die ich nicht unbeachtet lassen darf, ich drücke deshalb das Kinn an den Tisch und nun entgeht mir nichts. Mein Leben lang habe ich die Rechte, ohne es gegen die Linke böse zu meinen, bevorzugt. Hätte doch die Linke einmal etwas gesagt, ich hätte, nachgiebig und rechtlich wie ich bin, gleich den Mißbrauch eingestellt. Aber sie muckte nicht, hing an mir hinunter und während etwa die Rechte auf der Gasse meinen Hut schwang, tastete die Linke ängstlich meinen Schenkel ab. Das war eine schlechte Vorbereitung zum Kampf, der jetzt vor sich geht. Wie willst Du auf die Dauer, linkes Handgelenk, gegen diese gewaltige Rechte Dich stemmen? Wie Deine mädchenhaften Finger in der Klemme der fünf andern behaupten? Das scheint mir kein Kampf mehr, sondern natürliches Ende der Linken. Schon ist sie in die äußerste linke Ecke des Tisches gedrängt, und an ihr regelmäßig auf und nieder schwingend wie ein Maschinenkolben die Rechte. Bekäme ich angesichts dieser Not nicht den erlösenden Gedanken, daß es meine eigenen Hände sind, die hier im Kampf stehn und daß ich sie mit einem leichten Ruck von einander wegziehn kann und damit Kampf und Not beenden - bekäme ich diesen Gedanken nicht, die Linke wäre aus dem Gelenk gebrochen vom Tisch geschleudert und dann vielleicht die Rechte in der Zügellosigkeit des Siegers wie der fünfköpfige Höllenhund mir selbst ins aufmerksame Gesicht gefahren. Statt dessen liegen die zwei jetzt übereinander, die Rechte streichelt den Rücken der Linken, und ich unehrlicher Schiedsrichter nicke dazu.

BCM 105

*Neues Verkehrsmittel*

Heute habe ich im Traum ein neues Verkehrsmittel für einen abschüssigen Park erfunden. Man nimmt einen Ast, der nicht sehr stark sein muß, stemmt ihn schief gegen den Boden, das eine Ende behält man in der Hand setzt sich möglichst leicht darauf, wie im Damensattel, der ganze Zweig rast dann natürlich den Abhang hinab, da man auf dem Ast sitzt wird man mitgenommen und schaukelt behaglich in voller Fahrt auf dem elastischen Holz. Es findet sich dann auch eine Möglichkeit, den Zweig zum Aufwärtsfahren zu verwenden. Der Hauptvorteil liegt abgesehen von der Einfachheit der ganzen Vorrichtung darin, daß der Zweig dünn und beweglich wie er ist, er kann ja gesenkt und gehoben werden nach Bedarf überall durchkommt, wo selbst ein Mensch allein schwer durchkäme

TB2 182 f

### *Durch das Parterrefenster*

Durch das Parterrefenster eines Hauses an einem um den Hals gelegten Strick hineingezogen und ohne Rücksicht wie von einem der nicht acht gibt, blutend und zerfetzt, durch alle Zimmerdecken, Möbel, Mauern und Dachböden hinaufgerissen werden, bis oben auf dem Dach die leere Schlinge erscheint, die meine Reste erst beim Durchbrechen der Dachziegel verloren hat.

TB2 183

### *Die Aeroplane von Brescia*

Nun aber kommt der Apparat, mit dem Blériot den Kanal überflogen hat; keiner hat es gesagt, alle wissen es. Eine